



Internationale Zeitschrift für Kulturkomparatistik

Band 3 (2021): Kunst und Technik bei Nikolaus von Kues.

Herausgegeben von Claudia D'Amico und Harald Schwaetzer.

D'Amico, Claudia / Schwaetzer, Harald: Vorwort. In: IZfK 3 (2021). 5-7.

DOI: 10.25353/ubtr-izfk-e6b2-84e8

Claudia D'Amico (Buenos Aires) /

Harald Schwaetzer (Bernkastel-Kues / Biberach)

Vorwort

„Kunst und Technik bei Nikolaus von Kues“ ist die deutsche Übersetzung des Titels einer Tagung, die im März 2020 in Buenos Aires aufgrund der Pandemie nicht stattfinden konnte. Wir haben uns gleichwohl entschlossen, einige Beiträge derselben hier im Druck vorzulegen.

Die Beweggründe, die Tagung zu veröffentlichen, obwohl sie nicht stattgefunden hat, ergeben sich durch das Forschungsfeld, in welches das Thema eingebettet ist. So bestimmt sich die Auswahl der Beiträge, um mit den beteiligten Autorinnen und Autoren zu beginnen, durch die Mitglieder einer internationalen Kooperation zum Themengebiet, welche in einem weiteren Rahmen des „International Board of Cusanus Research“ des Klaus Reinhardt-Instituts steht. Dabei arbeiten die argentinische „Circulo de estudios Cusanos“, die japanische sowie die italienische Cusanus-Gesellschaft, das niederländische Cusanus Studienzentrum und die Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte, vertreten durch ihre Mitglieder im „International Board“, gemeinsam an einer Profilierung des cusanischen Denkens mit Blick auf die Kunst und ihr Verhältnis zu Wissenschaft, Technik, Gesellschaft und Metaphysik. Eingeschlossen in diesen Arbeitszusammenhang sind auch die Amerikanische Cusanus-Gesellschaft mit ihrem Vorsitzenden, dem Kollegen Il Kim, sowie weitere internationale Cusanus-Forscherinnen. Auf diese Weise erklärt sich die Zusammensetzung im vorliegenden Band. Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass mit der Tagung an eine regelmäßige Tradition internationaler Cusanus-Symposien in Buenos Aires seit dem Beginn des Jahrtausends angeschlossen wird, deren wirkmächtige Anfänge wesentlich mit der Person Klaus Reinhardts verbunden sind.

Inhaltlich steht die Tagung in einem Kontext mit weiteren Symposien und Arbeiten; für die Kontinuität des Forschungszusammenhangs ist deswegen eine Publikation der Tagung sinnvoll. Ausgehend von Arbeiten zu Cusanus und der

flämischen Malerei, vor allem inspiriert durch Inigo Bocken, hat insbesondere Gianluca Cuzzo als Präsident der italienischen Cusanus-Gesellschaft im Jahre 2019 mit Tagungen und Veröffentlichungen den Blick auf Cusanus und die Kunst der italienischen Renaissance gelenkt, allen voran auf Leonardo da Vinci. Gleichzeitig hat Kazuhiko Yamaki von der japanischen Cusanus-Gesellschaft gemeinsam mit Harald Schwaetzer von der Kueser Akademie auf die Bedeutung des Cusanischen Denkens für aktuelle Gegenwartsfragen – Stichwort Anthropozän – hingewiesen. Claudia D'Amico und der „Circulo de estudios Cusanos“ pflegen in Buenos Aires eine ähnliche philosophiehistorische Ausrichtung, welche die Geistesgeschichte als Geistesgegenwart versteht; sie akzentuieren die Rolle des Neuplatonismus, der für die Kunst und für den die Kunst seit der Antike ein wichtiger Gesprächspartner ist. In diesen gesamten Komplex hinein stellt sich das Vorhaben, die Rolle von Kunst und Technik bei Cusanus zu untersuchen. Damit wird der internationale Forschungsschwerpunkt zu Nikolaus von Kues und der Kunst seiner Zeit organisch weitergeführt.

Unter dieser Perspektive verstehen wir systematisch die Behandlung des Verhältnisses von Kunst und Technik als eine Positionsbestimmung, die auch für die Gegenwart bedeutsam ist. Die Renaissance, und mit ihr exemplarisch Nikolaus von Kues, fasst die Künste nicht mehr im mittelalterlichen Sinne auf – aber auch noch nicht im modernen. Gerade diese Umbruchsphase, in der ein neues Verständnis beider Begriffe entsteht, macht die Epoche systematisch interessant. Darauf haben die Beteiligten zum Teil schon in Arbeiten hingewiesen, etwa Gianluca Cuzzo zu einer aktuellen Naturphilosophie, Kazuhiko Yamaki zu einer gesellschaftlichen Umorientierung mit Blick auf die Aufgaben der Wissenschaft gegenüber Gesellschaft und Natur oder Harald Schwaetzer in Bezug auf Bildungsfragen.

In diesem Band möchten wir zur Validierung dieses Ansatzes zeigen, wie Nikolaus die Kunst als eine auf die Realität des Geistigen in seiner Immanenz in der Welt gerichteten Tätigkeit zu fassen versucht, um auf diese Weise einen nach unserer Auffassung blinden Fleck in der Gegenwart sichtbar werden zu lassen. Damit diskutiert der Band ein Fundament mitteleuropäischer Weltanschauung seit der frühen Neuzeit. „Kunst und Technik“ sowie ihr Verhältnis zueinander sind prägende Parameter bis in die Gegenwart des sogenannten Anthropozän. Exemplarisch lässt sich die Relevanz der beiden Begriffe bei Nikolaus von Kues ausmachen. Sie wird sichtbar in der Entwicklung der beiden Begriffe zwischen Cusanus und Leonardo da Vinci (G. Cuzzo). Ihr systematisches Kernstück ist das konjekturale Denken (C. D'Amico und J. González Ríos). Dieses Denken weist in zwei Richtungen, indem Kunst und Denken bei Cusanus in der Rezeption des Neuplatonismus und seiner eigenständigen Aneignung zu einem aenigmatischen Denken führen, welches sich zugleich an technischen Bildern manifestiert (W.C. Schneider). Dabei erfahren die freien und die mechanischen Künste gleiche Hochschätzung (K. Yamaki). Denn bei Cusanus erweist sich Technik als Ausdrucksform der „viva imago Dei“ und ihrer Schöpferkunst; so charakterisiert Cusanus zwei unterschiedliche Bewusstseinsformen: das reflexi-

ve Selbstbewusstsein mit Wissenschaft und Technik sowie das kreative Bewusstsein geistiger Selbstgestaltung (H. Schwaetzer). Diese Doppelheit findet ihren Niederschlag auch im Verhältnis von Menschen und Tieren – und damit zur Natur überhaupt (K. Zeyer).

Der Band leistet nicht nur einen Beitrag zur Cusanus-Forschung, sondern liefert ein *specimen* für eine Konfiguration von Komparatistik, welche auf unterschiedliche Bewusstseinsformen abzielt und zugleich die bewusstseinsgeschichtliche Perspektive einbezieht.

Deswegen ist es aus unserer Sicht sachgerecht, dass die vorliegenden Beiträge als Heft innerhalb der „Internationalen Zeitschrift für Kulturkomparatistik“ erscheinen. Der Einbezug der Geistesgeschichte als Gegenstand der Komparatistik macht deutlich, dass so, wie es synchrone Erfordernisse einer Verständigung über die Bewusstseinsformen und Paradigmen von Kulturen gibt, auch die Geistes- und Kulturgeschichte ein unabdingbarer Gegenstand der Komparatistik ist. So verstanden, kann der Blick auf die Geschichte zugleich eine produktive Hilfe sein für eine Standortbestimmung und Orientierung in der Gegenwart.

Unser Dank gilt allen denen, die einen Beitrag geliefert haben; er gilt denen, die das „peer review“ übernommen haben; wir danken ferner für die Unterstützung in der Redaktionsarbeit dem Kollegen Il Kim, aber auch Henrieke Stahl und ihrem Team, insbesondere David Hock, sowie Sophie Asam vom Philosophischen Seminar der Kueser Akademie für Europäische Geistesgeschichte.